

Katholische Jugend im Oberwallis 1900-1970 [Pierre-Yves Zanella, hrsg. v. Urs Altermatt et al.]

Autor(en): **Tschirren-Keller, Martin**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **51 (2001)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ments d'institutionnalisation de l'instruction primaire en pays neuchâtelois, les deux auteurs hésitent: la mise en évidence d'une action publique très tâtonnante, mue là encore par des considérations financières et pragmatiques (locaux, salaires, etc.) et par des considérations plus idéologiques (on parle ici ou là de «l'élément germanique») perd de sa finesse dans quelques formules générales qui ne permettent pas de croire en une véritable «politique d'assimilation».

Dans l'ensemble toutefois, les trois espaces problématiques qui structurent le «contexte institutionnel», le passage de la commune à la municipalité, les réglementations sur le séjour et l'établissement, les procédures de naturalisation offrent des ouvertures intéressantes pour analyser la construction sociale et politique d'un statut d'étranger qui ne se lit pas uniquement au travers de la législation qui le thématise explicitement, ni n'est le résultat d'une politique volontariste de repérage et d'exclusion identitaire. Thierry Christ et Sabine Riard nous proposent en fin de compte de saisir l'institutionnalisation de la démocratie politique au travers d'une démarche qui croise d'un côté l'analyse des différents niveaux de l'action publique et des modalités de construction des catégories du monde social et politique qu'elle met en œuvre et, de l'autre, une histoire des usages sociaux et politiques de la nation et de la citoyenneté.

Pierre-Antoine Schorderet, Lausanne

Pierre-Yves Zanella: **Katholische Jugend im Oberwallis 1900–1970.** (Religion – Politik und Gesellschaft in der Schweiz 29, hg. von Urs Altermatt und Francis Python). Freiburg Schweiz, Universitätsverlag, 2000. 196 S.

Sowohl die Religion wie die Jugend unterliegen zu Beginn des 21. Jahrhunderts einem gewissen Paradoxon: Trotz einer manifesten Kirchenkrise sind religiöse Phänomene an sich en vogue und der weitherum gepflegte Jugendlichkeitskult kontrastiert mit dem in wissenschaftlichen Kreisen diskutierten «Ende der Jugend». In ihrer Verbindung – als kirchliche Jugendvereine – erlebten Religion und Jugend in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen Höhepunkt. Pierre-Yves Zanellas Studie über die katholische Jugend im Oberwallis, der im Wesentlichen eine 1998 abgeschlossene Lizentiatsarbeit zugrunde liegt, ist demnach nicht nur der Katholizismus- sondern auch der Jugendgeschichte zuzurechnen. Zanella hat sich dafür auf die Aufarbeitung der Geschichte der Jünglingsvereine bzw. Jungmannschaften/Jungfrauenkongregationen im Oberwallis beschränkt, beides Organisationen, deren Zielpublikum junge Erwachsene zwischen Schulentlassung und Eheschliessung waren. Wie vielerorts in der katholischen Schweiz wurden auch im Oberwallis kirchliche Jugendvereine als Hauptpfeiler katholischer Jugendseelsorge gegründet. Die Gründung eines regionalen Verbandes im Oberwallis hinkte der schweizerischen Verbandsgründung etwas hintendrein; die Gründung des Jungmannschaftsverbandes Oberwallis erfolgte 1901, während der Kreisverband der Jungfrauenvereine bis 1936 auf sich warten liess. Aufgrund ausgedehnter Archivstudien beschreibt Zanella die konkreten Aktivitäten von Jungmannschaft und Jungfrauenkongregation und lässt so ein idealtypisches Vereinsjahr einer Jungmannschaft oder Jungfrauenkongregation Revue passieren. Aus volkscundlicher Sicht mag interessieren, dass sowohl das Errichten von Krippen in den Kirchen, als auch die St. Nikolaus-Bräuche erst ab Mitte Jahrhundert u.a. durch die Jungmannschaften und Jungfrauenkongregationen eine weitere Verbreitung fanden. In diesem sehr anschaulichen Teil lässt sich allerdings fragen, ob denn ein Vereinsjahr in der kleinen Berggemeinde Visperterminen ähnlich ablief wie im verhältnismässig städtisch geprägten Naters. Ebenfalls würde man gerne

erfahren, zu welchem Prozentsatz die Jugendlichen der Jungmannschaft oder der Jungfrauenkongregation beitraten oder welches Verhältnis die beiden katholischen Jugendvereine mit andern Jugendvereinen (Sport-, Studentenvereine usw.) unterhielten. Im abschliessenden Teil ordnet Zanella die Jugendvereine als Erziehungsinstrument der katholischen Kirche ein und erläutert dies an folgenden vier prägenden Topoi: Sexualität, Rollenbilder, Politik und Rolle des Präses. Der Umgang mit Fragen der Sexualität war zunächst auf Tabuisierung und Abschreckung ausgerichtet. In den Monatsreferaten – dem Bildungsinstrument par excellence – vor 1940 wurde Sexualität kaum thematisiert und nach dem Weltkrieg änderte sich das vorerst nur bei den Jungmannschaften, nicht aber bei den Jungfrauenkongregationen. Die Vermittlung von klar definierten Rollenbildern war ebenfalls lange ein wichtiges Anliegen: «Jungmänner» hatten sich auf ein Leben als Lehrer, Priester und Erzieher, «Jungfrauen» auf eines als Magd, Jungfrau und Mutter vorzubereiten – alles in möglicher Geschlechtertrennung. Umso erstaunlicher war es, dass, nachdem beispielsweise in Turtmann die Vorträge für die Jungmannschaft und Jungfrauenkongregation 1966 erstmals gemeinsam stattfanden, die beiden Vereine bereits 1970 zur «Pfarrei Jugend Turtmann» fusionierten. Obwohl oft in den Monatsreferaten thematisiert, war der Umgang mit der Politik heikel: durch die Existenz zweier sich konkurrierender katholischer Parteien (Katholisch-Konservative Volkspartei und Christlichsoziale Partei) waren die Präses – mitunter auch von Seiten des Bischofs – zu Neutralität angehalten. Zentrale Figur des Vereins war der Präses, der, vom Bischof eingesetzt, die geistliche Führung des Vereins wahrnahm. Trotz seinem immensen Einfluss auf den Verein, was sich z.B. darin äusserte, dass er die meisten Monatsreferate hielt, gingen Konflikte mit Vereinsmitgliedern nicht immer zu seinen Gunsten aus. Insgesamt zeichnet diese sorgfältig erarbeitete Studie ein abgerundetes Bild der katholischen Jugendgeschichte im Oberwallis und zeigt gleichzeitig, dass in dieser Hinsicht der Katholizismus im Oberwallis mit dem in der restlichen Schweiz absolut vergleichbar ist.

Martin Tschirren-Keller, Pretoria

Franziska Metzger: Die «Schildwache». Eine integralistisch-rechtskatholische Zeitung 1912–1945. Freiburg/CH, Universitätsverlag, 2000 (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz 27).

Franziska Metzger untersucht in ihrer in der Reihe «Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz» veröffentlichten Lizentiatsarbeit an der Universität Freiburg Ideen und Diskurse sowie das soziale Netzwerk der «integralistisch-rechtskatholischen» Zeitung «Schildwache» im Zeitraum von 1912 bis 1945. Die Studie reiht sich in den «Aufbruch der Freiburger Schule» ein und bildet mit der Durchleuchtung des integralistischen Teilmilieus und seines publizistischen Sprachrohrs einen wichtigen Beitrag, der die Zeitung als zentralen Teil dieser Richtung im internationalen Katholizismus ortet. Durch die Analyse des Teilmilieus kommen die integralistisch-rechtskatholischen Positionen in ihrer Frontstellung gegen die Moderne in aller Schärfe zum Ausdruck. Franziska Metzger erfasst mit ihren minutiösen und umfangreichen Recherchen und mit einer überzeugenden Strukturierung, die vom antimodernistischen Krisenempfinden ausgeht, Ideologie und Gedankenwelt der «Schildwache» und ihres Umfeldes. Augenscheinlich bei der Lektüre dieser Studie wird auch die Eigenständigkeit der Gedankenwelt dieses Teilmilieus mit ihrem theozentrischen Weltbild und absoluten Wahrheitsanspruch gegenüber anderen Ideologiekonstrukten.